

Der Halle vierteljährlich bei zweimonatlicher Bezahlung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., einschließlich Zustellungsgebühr. ...

Saale-Zeitung.

Einundvierzigster Jahrgang.

werden die Gekoppelte Kolonialzelle oder deren Mann mit 20 Pfg., ...

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braunschweigstr. 17; ...

Das Ende des Reichs-Invalidentfonds.

Der Reichsinvalidentfonds, so wurde unlängst mitgeteilt, ist nunmehr völlig aufgebraucht. ...

Durch das Gesetz vom 23. Mai 1873 wurden aus den Mitteln der französischen Kriegsschädigung 561 Millionen Mark zu einem besonderen selbständigen Fonds überwiefen, ...

Nun war der Invalidentfonds für seine Zwecke reichlich bemessen. Man glaubte damals an einen in naher Zeit bevorstehenden neuen Krieg ...

Da die Erfüllung dieser Aufgaben nämlich mehrere Millionen Mark forderte, so zehrte sich nunmehr das Kapital des Reichsinvalidentfonds ...

dings noch um ein Geringses, so daß für das laufende Jahr 8,8 Millionen Mark zur Verfügung standen. ...

Damit ist nun die letzte Mark, die aus der französischen Kriegsschadensentschädigung dem Reiche übrig geblieben war, ...

Die offizielle französische Erklärung.

Der französische Minister des Aeußeren läßt bekanntgeben, daß irgendwelche materiellen Mitteilungen über die ...

Es hatte jedoch den Anschein, daß die Verhandlungen unter günstigen Bedingungen erfolgten, ...

Pariser Blätter kündigten im Zusammenhang mit der Maroffoaffäre das Eintreffen Stolypins in Paris an, ...

Erklärung des Generals Motnier.

Aus Tanger ist in Paris eine Meldung eingetroffen, wonach der Oberbefehlshaber der französischen Truppen, ...

Nach einer Reuterdepesche kehrte der „Panther“ am Montag nochmals nach Teneriffa zurück, ...

Die schneidigen Spanier.

Wie aus Paris telegraphiert wird, wirken dort die Meldungen von neuen Übergriffen der Spanier gegenüber ...

Der Direktor der Kaiserlichen Telegraphenämter Biarriz wurde auf dem Wege nach Fez von einem spanischen ...

Die „wahre Sehnsucht“ der Marokkaner.

Eine interessante Schilderung Marokkos, die die geheimen Wünsche der Engländer trotz der gegenwärtigen Richtung ...

Es ist ein wundervolles und schönes Land, so beginnt er, das Frankreich seinem Reiche einverleiht. ...

dem Gedanken an eine Wüste zu befreien. Man muß die Einbildung von den gelben Wüstenflächen in mogende Kornfelder ...

Und nun erklärt der englische Korrespondent, warum Marokko von Unruhen heimgesucht ist und immer neuen Kämpfen entgegengeht. ...

„Ich befrichte diese Meinung, aber“, so schließt der Brit, „wenn man an die Reizbarkeit dieses herrlichen Landes denkt, ...“

Deutsches Reich.

Die Strafrechts-Kommission.

hat in den letzten Wochen die §§ 26 bis 57 des Borentwurfs beraten und damit den wichtigen Abschnitt über Strafen, ...

Die Vorschriften über die vorläufige Entlassung (§§ 26 bis 29) sind im wesentlichen gutgeheißen worden; ...

Auch die Vorschläge des Borentwurfs über die Geldstrafe (§§ 30 bis 36) sind im allgemeinen gebilligt worden. ...

Die bedingte Strafaussetzung soll unter den im Borentwurf (§§ 38, 39) bezeichneten Voraussetzungen zulässig sein, ...

Vertical text on the left margin: nach elnen Das nach 1916. alten, r auf ebenen

Im Falle einer neuen Beurteilung soll das Gericht, welches über den Straftat aburteilt, über den Wegfall der Strafvollstreckung entscheiden. Das Arbeitshaus (§ 42) soll im wesentlichen nach den Vorschriften des Barentwurfs als sühnende Maßnahme Verwendung finden, jedoch nicht neben Haftstrafen, andererseits aber auch neben Gefängnisstrafen von weniger als vier Wochen Dauer.

Die sühnenden Maßnahmen des Wirtschaftsverbots und der Unterbringung in eine Züchtungsanstalt (§ 43) sind beizubehalten. Die Maßnahmen der Strafvollstreckung sind herabzusetzen, das Wirtschaftsverbot nur zulässig sein soll, wenn es sich um selbstverschuldeten Trunksucht handelt und der Täter auch sonst keine Weisung zu Ausschreitungen im Trunk gezeigt hat. Die Unterbringung in eine Züchtungsanstalt ist nicht mehr von einer bestimmten Strafbüße abhängig gemacht; auch ist eine wirksame vorläufige Entlassung unter Auflegung von Bedingungen, gegebenenfalls mit Stellung unter Schulaufsicht vorgezogen.

Die Ehrenstrafen (§§ 44 bis 49) sind in sachlicher Uebereinstimmung mit dem Barentwurf geregelt worden. Bei § 46 hervorzuheben, daß neben Justizhäusern, wenn die Tat auf erhebliche Gefährdung beruht, auf den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden darf. Die R. 5 und § 46 (Umschreibung des Zeuge bei Unwahrheit der Aussagen) zu dienen und Barmherzigkeit zu sein, sind mit Rücksicht auf die ausreichenden Vorschriften des bürgerlichen Rechtes getrichen worden.

Die Vorschriften des Barentwurfs über die Rehabilitation (§§ 50 bis 52) sind mit unwesentlichen Änderungen gebilligt worden, sollen jedoch nach den Beschlüssen der Kommission nach der Richtung ausgebaut werden, daß erstmalig gestiftete Freiheitsstrafen die Zulässigkeit einer späteren bedingten Strafvollstreckung nicht ausschließen und daß bei erstmaligen Verurteilungen längere als längerer Frist eine vollständige Tilgung der Strafe angeordnet werden kann.

Die Vorschriften über Aufenthaltbeschränkung (§ 53) und Einziehung (§§ 54 bis 56) sind sachlich unverändert angenommen worden. Auch dem Vorschlag des Barentwurfs (§ 57), einen Abstraktionsprozess zur Geltendmachung von Schadensersatzansprüchen einzuführen, ist die Kommission beigetreten. Die Anerkennung eines Schadensersatzes soll jedoch weitere Ansprüche im Zivilverfahren schließend ausschließen.

### Eine Reform im katholischen Kultus.

Eine kirchliche Reform, die berechtigtes Aufsehen erregt wird, weil sie in unerwarteter Weise den jetzigen Papst modernen Forderungen zugänglich zeigt, kündigt die „Köln. Volksztg.“ an. Sie lautet aus Kom:

Der Papst hat ein Motuproprio erlassen, in dem angeordnet wird, auf Wochentage fallende Feste, wie den Josefstag, Fronleichnam, Johannisstag und noch einige andere künftighin am darauffolgenden Sonntag zu feiern.

### Aus einem ehemaligen konservativen Paradies

erzählt die „Königsb. Post.“ ein bezeichnendes Geschehen, das für die kommenden Wochen von Bedeutung ist. In dem Dorfe Medenau herrschte früher der Junker unbeschränkt. Man kannte nur ihn und glaubte ihm, bis man über den wahren Inhalt der konservativen Lebensauffassung aufzuklärt wurde. Jüngst fand nun eine sehr erfolgreiche Versammlung der Sozialistischen Volkspartei in Medenau statt. Die Agrarier trübten und beschloßen, keine Fuß mehr in das liberale veraltete Lokal zu legen, wo die Versammlung hergekommen hatte. Nun gab es aber kein anderes Versammlungsort mehr als die Orie. Daher wurden einem andern Gastwirt in Medenau die Mittel zu einem „konserativen“ Saalbau gegeben. Und wie die Dinge so gehen, so beschloß einige Tage später der Vorstand des Arbeitervereins, sein nächstes Sommerfest nicht, wie bisher bestimmt war, in dem alten Lokal, sondern in dem neuen zur Agrarfeier abzuhalten. Das war kein ausgegünstigt, aber die Mitglieder des Arbeitervereins ließen sich das nicht gefallen. Mit großer Mehrheit erteilten sie dem Arbeitervereinsvorstand in einer außerordentlichen Generalversammlung ein starkes Mißtrauensvotum. Der Vorstand legte infolgedessen seine Aemter nieder.

Dieser Verlust einer rückwärtsstrebenden Agrarischen Sozialpolitik war also geschehen. Nun verüßte man den Sandwerkern etwas an Zunge zu flicken. Einer von ihnen hatte in der Bezirksversammlung einen liberalen Stammsprecher bezeugt. Schon am nächsten Tage ließ man denn auch einige landwirtschaftliche Geräte, die bei ihm zur Reparatur lagen, abscholen, um sie bei anderen Sandwerkern im Orte in Arbeit zu geben. Die Arbeiter aber einmütig das Annehmen ab, bei diesem erneuten Sozialtrotz die Mittel zu leisten.

Das ist ein erfreuliches Zeichen von Solidarität im Mittelstande. Wenn die Schichten des Bürgertums, die ja das eigentliche Fundament des Staates sind, überall so energig gegenüber juristischen Uebergriffen zuhalten, dann kann es nicht fehlen.

### Die mißbräuchliche Benutzung des Fernsprechers

hat schon wiederholt im geschäftlichen Verkehr schwere Schädigungen verursacht. Darum verdient folgendes Vorkommen Beachtung:

Bei einer Firma im Besitz der Handelskammer zu Vorpommern hatte eine Arbeiterin gefündigt. Nach Angabe der Arbeiterin sollte die Firma eine Arbeiterin beschäftigen, die jedoch nicht eingestellt wurde, da der bisherige Arbeitgeber eine unbefriedigende Auskunft erteilte. Eine halbe Stunde später meldete sich telefonisch das „Arbeitsamt“ und verlangte zu erfahren, weshalb von einer Einstellung der Arbeiterin abgesehen worden sei. Da zufällig der mit der Angelegenheit vertraute Angestellte nicht anwesend war, wurde die spätere Beantwortung in Aussicht gestellt. Etwa eine Stunde später meldete das städtische Arbeitsamt die Firma telefonisch darauf aufmerksam, daß die erste Anfrage nicht von ihm, sondern vom Deutschen Metallarbeiterverband ausgegangen sei. Der Deutsche Metallarbeiterverband hatte eben gefündigt, doch ihm, wenn er sich als „Arbeitsamt“ bezeichnen würde, die über die Arbeiterin erteilte Auskunft bekannt gegeben werden würde. Nachdem dieser Versuch infolge der Abwesenheit des mit der Angelegenheit vertrauten Herrn mißlungen war, mußte der Deutsche Metallarbeiterverband befürchten, daß die Firma die städtische Arbeitsstelle anzufordern und so die mißbräuchliche Benutzung aufzuheben würde. Infolgedessen zog er es vor, dem städtischen Arbeitsamt selber den Vorfall einzugehen. — In einem weiteren Falle, der sich ebenfalls in Vorpommern zutrug, gelang es dem Deutschen Metallarbeiterverband, indem er sich im telefonischen Verkehr den Namen einer Firma beilegte und angab, ein Arbeiterin einstellen zu wollen, der Firma, die die Arbeiterin früher beschäftigt hatte, eine Auskunft über diese zu entziehen.

Die Firma wollte sich an die Handelskammer zu Vorpommern mit der Bitte, den Metallarbeiterverband zur Beantwortung zu zwingen, da er sich einer strafbaren unlauteren Handlung schuldig gemacht habe. Auf eine Anfrage erwiderte das Reichspostamt:

„Die Reichstelegraphenverwaltung ist in den von der Handelskammer mitgeteilten Fällen nicht in der Lage, auf Grund der R. 5 Abs. 2 der Ausführungsbestimmungen zur Fernsprechtschließung vom 26. März 1900 (Zentralbl. f. Reichs- u. B. 242) wegen mißbräuchlicher Benutzung des Fernsprechers gegen den Metallarbeiterverband vorzugehen. Ich habe mich indes in der Angelegenheit mit dem Reichsjustizamt in Verbindung gesetzt und von diesem die Mitteilung erhalten, daß die betreffenden Beratungen der Reichsjustizkommission die erwünschte Gelegenheit bieten, der Frage eines wirksameren Strafschutzes gegen betrügerisches Eindringen in fremde Privatheimnisse, insbesondere im Wege mißbräuchlicher Benutzung der Fernsprechanlagen, näher zu treten.“

Die Handelskammer in Vorpommern hat darauf die Angelegenheit dem deutschen Handelsstaats überwiesen und dabei hervorgehoben:

„Von der Geschäftsstelle des Deutschen Metallarbeiterverbandes heißt mir die mißbräuchliche Benutzung des Fernsprechers ganz offen zugestanden, so wie ich sogar, als in Wahrung berechtigter Interessen erfolgt, verteidigt und begründet.“

### Internationaler Wettbewerb auf dem Gebiet des Städtebauwesens.

Wie das Kaiserliche Generalkonsulat in Sydney mitteilt, hat die australische Bundesregierung einen internationalen Wettbewerb zur Einreichung von Plänen für die neue anzulegende Bundes- und Hauptstadt ausgeschrieben. Es ist hierbei den Architekten aller Länder eine einzigartige Gelegenheit geboten, bei dem Pläne zur Anlage einer modernen Großstadt die Eigenschaften des modernen Städtebauwesens zu verwerthen.

Nach Ansicht des Generalkonsulats wäre es wünschenswert, daß auch deutsche Architekten sich an dem Wettbewerb beteiligen. Es sind drei Preise ausgesetzt von 35 000, 15 000 und 10 000 Mark. Alle Einzelpläne der Bedingungen sowie der in Frage stehenden Details können mit den zugehörigen Karten auch von der britischen Botschaft in Berlin bezogen werden.

Dieses Preisausgeschrieben ist auch volkswirtschaftlich von großem Interesse, weil es im Zusammenhang steht mit den ersten praktischen Versuchen zu einer Bodenreform, die in dem großen Stil. Die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit erregt, wurde ein Finanzkonto einer außerordentlichen Bodenreform entstanden. Die Folge war, daß die Bodenreform besonders unter der ausschlaggebenden Arbeiterpartei einen großen Anhang gewann. Als im Jahre 1901 die fünf Kolonien sich zu einem Staatswesen zusammenschlossen, entstand die Meinungsvorschiebenheiten darüber, welche Stadt als Hauptstadt gelten sollte. Man einigte sich deswegen dahin, eine neue Stadt anzulegen, deren Wahl im Jahre 1904 stattfand. Sie fiel auf einen gänzlich unbekanntem Ort mit 300 Einwohnern ohne jede Eisenbahnverbindungen. Um die hierbei unvermeidliche Bodenreform auszuführen, wurde auf Antrag der Arbeiterpartei ein Gesetz angenommen und in die Verfassung eingefügt, daß alles Land 10 Meilen im Quadrat mit der Hauptstadt enteignet werden soll. Der Grund und Boden, auf dem sich die künftige Hauptstadt erheben soll, wurde an diese Weise Eigentum des Staats, das es lediglich durch Verpachtung nutzbar machen darf. Aller Gewinn aus der steigenden Bodenrente wurde für gemeinnützige Zwecke, Schulen usw. bestimmt.

### Elektrischer Betrieb der Eisenbahnen und Kriegsführung.

Der Dampfloktransport ist in den letzten Jahren in der elektrischen Zugförderung ein erster Rechenhüter entstanden. Die Vorteile der elektrischen Betriebes sind viele verhältnismäßige Stillsitzzeit und die erhöhte Betriebssicherheit bei geringeren Leistungen. Ihnen stehen aber, wenigstens zurzeit noch, auch gewisse Nachteile gegenüber, die zum Teil auf technischem und volkswirtschaftlichem, besonders aber auf militärischem Gebiete liegen. Sehr bedenklich sind diese Nachteile für die naturgemäß lang dauernde Übergangszeit von der einen Betriebsart zur anderen.

In der „Mil.-pol. Korrespondenz“ schreibt hierüber ein höherer Offizier und Sonderfachmann:

Die Maßnahmen der Gegenwart können ohne genau geregelten und sicher gestellten Eisenbahnaufsicht auch nicht kurze Zeit verwendungsfähig erhalten werden. Die Betriebschwierigkeiten müßten sich nun im Kriege bis zur Unertaglichkeit steigern, wenn im Feindlande noch Dampftrieb oder von den unrichtigen abweichende elektrische Systeme vorgefunden würden. Dazu kommt die große Empfindlichkeit des elektrischen Betriebes gegen Störungen von außen. Während die Dampflokomotive ihre Bewegungsart in sich trägt und verhältnismäßig ruhig erregt werden kann, wird die elektrische Kraft in großen Zentralstationen erzeugt und von ihnen aus über das angeschlossene Gebiet verteilt. Bezüglich der Zentralstation, z. B. infolge Beschädigung durch den Feind, so sind alle von ihr gespeisten Strecken lahm gelegt. Es müßten daher diese Stationen, besonders in den als Hauptkriegsgebiete wichtigen Grenzbezirken, gegen feindliche Unternehmungen eigens geschützt werden, soweit sie nicht in schon bestehende Festungen verlegt werden können. Aus dem gleichen Grunde wären die Hochspannungsleitungen unterirdisch anzulegen. Zwecklos wird aber auch der Feind keine Kraftzeugungsstationen und Hauptleitungen in ähnlicher Weise schütten und uns dadurch die Inbetriebnahme eigener Bahnen umgekehrt mehr erschweren, als er dies bei dem gegenwärtigen Dampftrieb vermöge. Dieser Gesichtspunkt ist gerade für uns zu besinnen, so bedenklich, weil wir auch den nächsten großen Krieg angriffen führen, ist in Feindesland gezogen müßten, da abgesehen von anderen, er in zweiter Linie zu bedrohlichen Umständen — nur hierdurch ein durchschlagender Erfolg innerhalb angemessener Zeit erreicht werden kann.

### Kein Ende der Dreadnoughts.

In den technischen Erörterungen über die Zweckmäßigkeit der modernen Riesentriggschiffe ist schon manchmal das Ende der Dreadnoughts gemahnt worden. Neuerdings wieder in England ausgelauteten Mutmaßungen dieser Art tritt der „Daily Telegraph“ entgegen und warnt vor den Gerüchten, nach denen die Dreadnoughts bestimmt seien, in nächster Zukunft gleich ihren Vorgängern „alles Eisen“ zu werden. In

den Gerüchten heißt es, die Admiralität habe beschlossen, in Zukunft kleinere Schiffe zu bauen und mit sechs fünfzehnjährigen Geschützen zu bewaffnen. Diese Schiffe sollen angehörl 55 bis 36 Knoten die Stunde machen können und mit einem besonderen Vortriebssystem gegen Torpedos versehen sein. Der Entwurf dieses „Dobbs“ Kreuzers führt aus, daß ein derartiges Schiff noch mehr als 18 000 Tonnen bauen müßte und daß die angegebene Geschwindigkeit überhaupt nicht erreicht werden könnte. Der Kreuzer „Dobbs“ brauche zur Entwidlung von 28 Knoten Geschwindigkeit 70 000 PS. Die Maschinen eines solchen Schiffes allein würden weit über 3 Millionen Pfund Sterling kosten, wenn sie überhaupt herzustellen seien. Man habe eben erst das neue 13,5tägige Geschütz erprobt und beschlossen, damit die neuen Dreadnoughts zu bewaffnen; die Herstellung eines neuen 15tägigen Geschützes werde noch viel Zeit und Mühe kosten.

### Kleine vermischte Nachrichten.

**Beschwerde an den Minister.** Der Wahlkreisvorsitzende des Bauernbundes Hoef in Beuthen (Ober) erhob beim Landwirtschaftsminister Beschwerde über die Benützung von 2000 Mark Glögener Landbesitzgebern für den Bund der Landwirte.

**Der 12000 Mitglieder umfassende Verband des Haus- und Grundbesitzer-Vereins im rheinisch-westfälischen Ruhrrevier gründete eine „Westfälische Hypothekenspar-Genossenschaft“ mit dem Zweck, die Beschaffung zweier Hypotheken durch Übernahme der Risikofähigkeit seitens der Genossenschaft neben der eigentlichen Grundstücks-Verpfändung zu erleichtern.**

**Politikschmerz.** Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontostreiber im Postbezirk Ende Juni 1911 auf 56 900 gestiegen. (Zugang im Monat Juni allein 800). Auf diesen Postkonten wurden im Juni gebucht 992½ Millionen Mark Guthaben und über 1 Milliarde Mark Zahlungen. Das Gesamthaben der Kontostreiber betrug im Juni durchschnittlich 115½ Millionen Mark. Im Verkehr der Reichspostämter mit dem Volksparlament in Wien, der Postpartei in Budapest, den schweizerischen Postbesitzern und der belgischen Postverwaltung wurden fast 5 Millionen Mark umgelegt, und zwar auf 2040 Uebertragungen in der Richtung nach und auf 6250 Uebertragungen in der Richtung aus dem Auslande.

**Esperanto in der Schule.** Im Augsburger Realgymnasium soll die Weltsprache Esperanto als Wahlfach eingeführt werden.

### Ausland.

#### Sturm auf Sturm.

#### Erneute Stürmchen in der Pariser Kammer.

§ Aus Paris wird gemeldet: Die Kammerungung am Montag endete erst nach 111 Uhr. Nachdem die einläufige Tagesordnung in der Uebensitzung im Sinne der Regierung mit 433 gegen 38 Stimmen angenommen worden war, kündigte der Sozialist Lauche an, daß er seine Resolution über das Vorgehen der Regierung gegen die Bauhandwerkerinstand, die er vorher zum Inhalt des Tagesordnungs, am Dienstag vorbringen werde. Diese Strategie soll eine Wiederholung der „Parlamentarischen“ für die nächste Sitzung vorbereiten. Der neue Arbeitsminister Renault parierte den Schlag, indem er erklärte, er habe am Dienstag keine Zeit, er sei jedoch bereit, sofort in die Diskussion einzutreten. Damit gewann er Lauche, seine Rede sofort zu halten und schon nach den ersten Sätzen zu zeigen, daß es ihm nicht, wie der Text der Resolution vermuten ließ, auf die wirtschaftliche Situation, sondern auf politische Propaganda ankam. Renault antwortete nämlich, daß er sich auf politische Debatten nicht einlasse, sondern nur über die gesetzliche Regelung der Arbeiterarbeiten sprechen wolle, die ja das eigentliche Thema der Resolution gewesen bilde. Er bezog nun den ständigen Interpellanten eine halbe Stunde lang mit dem ständigen Vorher langemaliger Geistesarbeit und beachtete die Rede nicht, durch Anknüpfung die Debatte abzulenken. Nach der heftigsten aufgenommenen Rede Renaults verließen sich einmal die Sozialisten durch Entwendung einiger ihrer wilden Redner das Feuer anzufachen. Als Galt von neuem auf die Tribüne geht, entfiel solche Unruhe, daß wieder ein Kampf zu befürchten ist. Präsident Brisson trat das Haus, ob es Fortsetzung der Debatte wüßte. Die Majorität schreit nämlich: „Nein!“ Die äußerste Linke läßt mit den Forderungen, ruft Schimpfworte gegen den Präsidenten, der die Debatte eskamotiere, und droht mit neuen Störungen. Endlich wird das Vertrauensvotum für Renault mit allen Stimmen gegen die 76 geneigten Sozialisten angenommen und die Sitzung geschlossen.

Die Haltung der Sozialisten wird von der gestellten Presse scharf beurteilt. Dennoch soll die äußerste Linke entschlossen sein, die Obstruktion durch nutzlose Debatten fortzuführen, um die Kammer zu zwingen, über den 14. Juli hinaus zu tagen. Morgen soll ein besonders wichtiges Manöver vorbereitet werden, über das vorläufig nur mysteriöse Andeutungen gemacht werden. Die Taktik der Geestigten ist unerklärlich, da sie durch ihre Angriffe vorläufig die Regierung nur stärken können.

#### Konul Grettschids Schicksal.

Eine recht merkwürdige Nachricht von Haiti gelangt über Newyork nach London.

Der ehemalige italienische Kreuzer „Umbria“, den Konul Grettschid von Berlin an die Regierung von Haiti verkauft hat, ist nicht weit von Port au Prince festgekommen, und wurde dann seinem Schicksal überlassen. Der Hamburg-Amerika-Dampfer „Albatross“ hat die Nachricht nach Newyork überbracht, und ohne Zweifel im besten Glauben. Wenn man sich jedoch erinnert, daß es feinerzeit hieß, Präsident Simon von Haiti sei nur ein Grobmann, Expräsident Carro von Benequeia aber der wirkliche Käufer der „Umbria“ gewesen, so kann man die in Newyork verbreitete Geschichte vom Schiffbruch des Kreuzers doch nicht ganz auf Treu und Glauben hinnehmen, zumal man fast gleichzeitig hört, daß der „Napoleon der Arden“ in der Tat an der Westküste Venezuelas gelandet ist.

Nach einem H.B.-Telegramm aus Port au Prince soll ein Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie mit dem belagerten haitianischen Kriegsschiff „Präsident Simon“ im Schlepptau bereits in Port au Prince angekommen sein.

7 Uhr  
des  
gestell  
erstell  
alt ge  
Wörter  
immer  
mit  
gefah  
Stell  
7 Uhr  
des  
gestell  
erstell  
alt ge  
Wörter  
immer  
mit  
gefah  
Stell  
Ein  
Der  
gängen  
Posten  
(Posten  
Einfache  
darf der  
müssen,  
Die Gie  
zu über  
meldung  
in jeder  
Die  
über be  
menschen  
Ihrer  
der Post  
#  
undacht  
Stadtbes  
krats a  
mit den  
des Wag  
menschen  
gelte  
von der  
wichtige  
T u  
Sierzu  
des dem  
Erparn  
enthalte  
von Kle  
Geräte,  
beizung,  
Er beide  
45 900 z  
Rechnun  
erhalten  
Sorgen  
Der  
bringen  
menschen  
fügung i  
mehr au

### Revolution in Haiti.

#### Telegraphische Meldung.

Port au Prince, 11. Juli. Die Regierungstruppen in Haiti und La Valliere sind geschlagen worden. Der Kommandant Hejé hat seinen Posten verlassen. General Gantoine ist von St. Thomas aufgebrochen, um sich nach Monte Christi zu begeben. Die Regierung hat Maßregeln ergriffen, die Landung des Generals Magloire zu verhindern. Wie weiter gemeldet wird, gewinnt die Revolution immer mehr an Ausdehnung. Eine blutige Schlacht mit vielen Verlusten auf beiden Seiten hat gestern stattgefunden. Die Regierungstruppen haben im Fort Aberte Stellung genommen; Verstärkungen sind angekommen.

## Kasse und Umgebung.

Salle a. S. 12. Juli.

### Ausstellung von Marinebildern.

Im Hotel „Stadt Hamburg“ ist bis Donnerstagabend um 7 Uhr eine größere Anzahl von vorzüglichsten Marinebildern des bekannten Hamburger Malers Prof. Alfred Jensen ausgestellt. Die Besichtigung dieser Gemälde ist frei und sehr zu empfehlen; denn die Sammlung besteht aus neuem die schon oft gerühmten Korallen von Jensen; die Mannigfaltigkeit seiner Motive und die Schönheit seiner Darstellungen. Mit Jensen doch um Malen von Seelands geradezu prädestiniert, weil er früher selbst Seemann gewesen ist. So erklärt es sich auch leicht, daß es ihm möglich ist, auf dem kleinen Bilde „Bel Gibralter“ die Segel des eigl. dahergehenden Schiffleins mit einer geradezu virtuellen Verwirklichung von braunen Tönen in erkaunlicher Präzision auf die Leinwand zu zaubern, um gleich darauf die „Stüt bei Kopenhagen“ mit kräftigem Wellenschlag im Gegenpiel von Grün und Weiß sich aufbauen zu lassen. Dann betrachte man die „Heimkehr von der Reise“. Liegt nicht über dem Ganzen gleichsam die Freude, wieder in den Heimatshafen zu kommen? „Im Hamburger Segelstiftchen“ erfreut durch seine leuchtenden Farben, und „Im Sund bei Helsingör“ zeigt uns einen stimmungsvollen Ausschnitt jener von so regem Schiffsverkehr belebten engen Straße zwischen Schweden und Dänemark. Das alte grüne Segelstift fällt in seiner geschmackvollen Freundlichkeit dabei wohlthuend ins Auge. Trefflich gehalten ist auch der „Abend nach dem Sturm“, und die verstreute Sonne ist hier eben so schön gemalt wie ihre Wiederbegegnung in der garten Ändung der Wolken. „In der Nähe bei Wlomar“ verdient hervorgehoben zu werden um der malerischen Wirkung willen, mit der der moderne Schiffsdampfer gemalt ist. Außerdem fällt die Naturtöne des „Besigen Males“ auf, der zum Besichtigen seiner Fahrzeuge dient. Die „Begrüßung der Flotte auf hoher See“, die „Brandung an der Zifländischen Küste“ und der „Kote Sand-Leuchturm“ sind im Kolorit und in der Zeichnung so ohne weiteres ansprechend, daß sich jedes Wort erübrigt. Künstlerlich bildet die Krönung des Ganzen die „Wester-Till-Tonne in der Elmbindung bei Regenstimmung“. Hier sind die charakteristischen Merkmale des regnerischen Wetters in der nebligen Luft und im Wasser wahrhaft genial wiedergegeben; und die Art und Weise, wie der Dampfer gemalt ist, der mit rauschendem Schloß durch die schwere Luft aus der Ferne hindurchschimmert wie ein Schemen — diese Ausführung zeigt den Meister Alfred Jensen. Auch seine anderen Bilder sind sämtlich frei von jeder Uebertreibung, und bei der gelungenen Färbung, die sie alle auszeichnet, wäre es sehr zu wünschen, daß wenigstens ein Teil von diesen wackeren Seeläuten in Halle dauernd verblieben!

Dr. Karl Baer.

### Einflektung von Postkutschen durch Vermittlung der Landdrieftreger und Posthilfsstellen.

Damit über die bei den Landdrieftregern auf ihren Bestellungen eingeflekteten sowie bei den Posthilfsstellen niedergelegten Postanordnungen, für welche die Postverwaltung Gewährung leistet (Postanordnungen, Pakete u. dergl.), jeherzeit der Nachweis der Einflektung geführt werden kann, ist die Einrichtung getroffen, daß berartige Sendungen in Anmachensbilder eingetragen werden müssen, welche die Landdrieftreger und die Posthilfsstellen führen. Die Einflektung ist beschränkt, sich von der erfolgigen Eintragung zu überzeugen oder die Eintragung selbst zu bewirken. Zur Verwendung von Weiterungen empfiehlt es sich, von jeder Bestimmung in jedem einzelnen Falle Gebrauch zu machen. Die Einflektungsregeln über die bei den Landdrieftregern oder bei den Posthilfsstellen aufgegebenen Verordnungen usw. werden den Abfindern durch die betreffenden Boten, wenn möglich, schon beim nächsten Bestellschritt überbracht. Die Vermittlung der Posthilfsstellen tritt hierbei nicht ein.

## Provinzial-Nachrichten.

### Stadtverordneten-Sitzung.

# Merseburg, 10. Juli. In der heutigen Sitzung genehmigt der Rat die Beschlüsse mit folgenden Worten des verstorbenen Stadtverordneten Kuntz, dem sich auch der Vertreter des Magistrats anschließt. Die Stadträte Kops und Eichhorn haben mit dem 1. Juli ihre Ehrenämter niedergelegt. Sowohl seitens des Magistrats, wie auch seitens des Stadtverordneten-Kollegiums werden diesen Herren warme Worte der Anerkennung für ihre langjährige und aufopfernde Tätigkeit im Dienste der Stadt ausgesprochen und ihnen der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen bezeugt. Die Tagesordnung enthält folgende wichtige Sachen:

Turnhallen-Neubau für die Volksschule. Hierzu hat der Stadtbaumeister ein neues Projekt ausgearbeitet, das dem an die Kommission zurückermittelten gegenüber größere Erfparnisse aufweist. Darnach soll die zu erbauende Turnhalle ausfallen: ein feines Podium, einen Raum zur Unterbringung von Kleider-, ein Vesperzimmer, Räume für Aufbewahrung der Geräte, Bißköße und eine Galerie, sowie eine Zentraldampfkessel. Die Größe des ursprünglichen Projekts mit 29x14 Meter ist beizubehalten, der Preis der neuen Vorlage beläuft sich auf 54 900 Mark. Allen Anfordernissen der Neuzeit ist vollständig Rechnung getragen worden. Bei der nach einer kurzen Diskussion erfolgenden Abstimmung ergibt sich die einstimmige Annahme der Vorlage.

Der Verein für Heimatlände werden zur Unterbringung von Gegenständen weitere Räume in alle Räume des Rathauses zur Verfügung gestellt. Die dem Verein bereits zur Verfügung stehenden Räume reichten infolge großer Schenkungen zur Verfügung mehr aus.

Die Versammlung erteilt ihre Zustimmung zur Bewilligung der Kosten von 480 Mark zur Gebäudeversicherungs-Versicherung und 96 Mark zur Versicherung der Gebäude- und Grundbesitzerrolle des Gemeindebezirks durch das Katastramt.

Die bisher jährlich gezeigten 200 Mark Entschädigung für Unterbringung der heiligen Präparanden-Anstalt im Seminargebäude werden laut Beschluß der Versammlung vom 1. April 1910 ab in Abgang gestellt.

Die Stadtverordneten erteilen ihre Zustimmung zur Ausgabe von 1000 Mark zu einer baulichen Veränderung im Gebäude des hiesigen Seminars.

Die beiden nächsten Sitzungen fallen wegen der Sommerferien aus; am 28. August findet die erste Versammlung nach den Ferien statt.

### Vom Auto geköpft.

Gotha, 11. Juli. Zu dem gräßlichen Unglücksfall an der Bogzberg-Chaussee erhielt das „Tagelid“ folgenden Bericht aus Weina: Gegen 6½ Uhr wurde am Sonntagabend auf der Höhe der Chaussee zwischen hier und Sandhausen in der Nähe des Kilometersteins 6½ eine junge, angehöre 23 Jahre alte Dame, vermutlich eine Tochter des Baumeistermeisters Freudentein in Düsseldorf, von dem Auto des Fahrlehrers Christian Jahn aus Greiz, in dem auch der Oberbürgermeister Thomas sich befand, überfahren. Die junge Dame, welche sich auf einer Jagd aus Friedrichroda nach Gotha befand, hatte kurz vor dem nachkommenden Auto, das die vorchriftsmäßigen Signale gegeben hatte, des Staubes wegen auf die nördliche Straßenseite gehen wollen. Ein neben ihr gehender Herr hatte sie vergeblich von ihrem Vorhaben abzuhalten verhindert. Auch das hiesige Bremen und das möglichst weite Ausweichen des Autos nach links, so daß dieses keine selbst an einen Baum gefahren wäre, vermochte die Katastrophe nicht aufzuhalten. Das Fräulein wurde von dem rechten Koffler des Autos zu Boden geworfen, so daß der mit 6 Personen besetzte Wagen über sie hinwegging. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Leiche der Verunglückten wurde vorläufig nach dem Leichenhause in Sandhausen gebracht.

**Die Freunde der Saale-Zeitung**

werden gebeten, auf ihren Reisen in Hotels und Restaurants überall nachdrücklich die „Saale-Zeitung“ zu verlangen.

### Die „Minolcher Figurenhede“.

Magdeburg, 8. Juli. Gestern wurde in Magdeburg-Budau der Weichensteller a. D. Karl Loos zu Grabe getragen, der die weit und breit, besonders in Magdeburger Gatzellen, bekannte frühere „Minolcher Figurenhede“ angelegt und gepflegt hat. Jeder, der die Straße nach Bernigerode-Plenzburg fuhr, hatte seine Freude an diesen drölligen Figurenbäumen, deren Zahl nach und nach auf etwa 100 angewachsen war. So waren in kurzen Abständen „ausgeschnittene“ die sieben preussischen Prinzen, verschiedene Soldaten (Infanteristen und Kavalleristen), allerhand Möbel, heimliche und erlöste Tiere, Karikaturen usw., ferner der Name der Station Minolchen. Loos war ein einfacher Handwerker. Er wurde, als er aus dem Feldzuge zurückkehrte, in Minolchen als Bahnwärter angestellt, wo er dann, mit Erlaubnis seiner Vorgesetzten, die Figuren in der den Bahnkörper einschließenden Weidenhede anlegte.

Die Bäume, die so manchen Reisenden erfreut haben, sind heute größtenteils verkommen. Sie mußten der Erweiterung der Bahnhofsanlagen weichen, nur das Wort „Minolchen“ ist noch stehen geblieben. Die anderen sind mit Sorgfalt ausgehoben und nach Bahnhofs Bernigerode verpflanzt worden. Dort kommen die wenigen noch erhaltenen Bäume aber doch nicht so zur Geltung, wie an ihrem früheren Standorte.

Wollons für fremde Staaten auf Vorrat sind bis jetzt wohl noch von keiner Ausstellung erteilt worden.

### Großfeuer.

Leipzig, 11. Juli. Großfeuer brach heute vormittag nach 10 Uhr in Leipzig-Neuland in einem Holzschuppen der Probattens-Bewertungsgesellschaft aus. In kurzer Zeit waren die ausgehenden Lagermöglichkeiten vernichtet. Es sind etwa 300 000 Kilogramm Materialien verbrannt. Das Feuer hat im ganzen einen Schaden von etwa 150 000 Mark angerichtet.

### Rom englischen Pavillon.

Dresden, 8. Juli. Gelegentlich der Eröffnung des englischen Pavillons auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung war in einzelnen Blättern zu lesen, daß der englische Pavillon ursprünglich für ein Café ausserhalb gewesen wäre. Das entspricht nicht der Tatsache; das Gebäude ist vielmehr als Ausstellungspavillon für einen auswärtigen Staat gebaut worden. Die Ausstellungsleitung hat, um an Eröffnungsfeierlichkeiten im eigenen Gebäude völlig fertig zu sein, sich entschlossen, auf eigenes Risiko einen Pavillon, gleichsam auf Vorrat, zu errichten. Man wollte in der Lage sein, England, dessen Anmeldung damals erwartet wurde, aber auch einem anderen Staat, der sich in letzter Minute vielleicht zur Beteiligung entschloß, einen angemessenen Ausstellungsraum anbieten zu können. Und nur für den Fall, daß der Pavillon nicht von einem auswärtigen Staat als Ausstellungsraum in Anspruch genommen würde, sollte ein Café daraus gemacht werden. Für das Café war von vornherein die erste Etage des Epland-Restaurants vorgesehen, in dem es sich jetzt auch befindet. Das Vorgehen des Pavillons, der heute von England bezogen ist, ist zweifellos ein Novum in der Ausstellungsgeschichte.

Raumburg, 10. Juli. (Zum Stadtschreiber) ist vom Magistrat der Amtsgerichtssekretär Schöber aus Delitzsch gewählt worden.

Delitzsch, 10. Juli. (Der Neubau des Lehrerinnen-Seminars) der auf der Georgenbreite im Westen der Eisenbahnüberführung errichtet werden soll, wird nunmehr in Angriff genommen.

Siedingen, 10. Juli. (Ein bedauerlicher Unfall) ließ dem hiesigen Sohn des Oberamtmanns W. hier zu. Er erhielt aus einem 9 Meter-Tafeln ein Schloß, das das Schienendeckelung der Krone land alsbald Aufstiege im hiesigen Krankenhaus. Wie das Unglück entstanden ist, entzieht sich der Kenntnis; nach der einen Angabe ist der Schuß durch Umfallen des Gewehrs losgegangen, nach anderen Mitteilungen soll Unvorsichtigkeit eines Schützen vorliegen.

Gera (Neu), 10. Juli. (Selbstmord einer Greisin) Gestern früh fügte sich die 82 Jahre alte Witwe Kresse aus Raumburg, die hier bei ihrem Sohne zum Besuch war, in dessen im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung zum Tode; nach dem Hof hinab und blieb mit zerstückelten Gliedmaßen auf dem Flaster des Hofes tot liegen. Die alte Frau scheint geistig nicht mehr normal gewesen zu sein.

Leipzig, 10. Juli. (Studenten als Bücherdiebe verdächtig) Im Universitätsinstitut für Kultur- und Universalgeschichte in Leipzig wurden kürzlich größere Bücherbestände entwendet, die durch mehrere Jahre zurückgehen. In diesen Tagen wurden bei einer Anzahl Studenten dieses Instituts, aber nicht bei allen Mitglidern, Hausdurchsuchungen vorgenommen, die resultatlos verliefen, aber bei den betroffenen Kreisen große Aufregung hervorriefen.

## Kunst und Wissenschaft.

Gründung einer Astronomischen Gesellschaft. In Jena wurde eine Astronomisch-physikalische Gesellschaft gegründet, die den Namen der Sternwarte und die Errichtung einer heliographischen und Teleskopstation bezweckt.

108 000 Mark für eine Holzschmittfolge von Dürer. Eine Auktion für Dürer-Holzschmitt, wie sie bisher noch niemals erreicht wurde, ist auf der Versteigerung der Dürer-Sammlung bei Sotheby erzielt worden. Eine besonders schöne Serie von Holzschmitt Dürers wurde nach erbittertem Kampfe zwischen dem englischen Kunsthändler Quarshill und dem französischen Dantlos von dem letzteren für 108 000 Mark erstanden. Diese Holzschmitt, die in großer prächtiger Foliobühne gebunden sind, genossen seit langem unter den Exemplaren Dürers Graphit besondere Berühmtheit; sie sind seit dem Tode des Meisters bekannt und haben stets den Ehrgeiz der Liebhaber erweckt. Bis 1508 gehörten sie einem Freund Dürers, dem Geographen Abraham Ortelius, gingen dann durch verschiedene Hände und kamen schließlich in den Besitz des bekannten Sammlers Baron Verhoff im Haag. Weshalb nur sie schon damals hatten, beweist eine Fibelkarte auf diesem Schatz der Holzschmittbestände, die der vorzügliche Kenner der Graphit Zeichnung im Anfang des 19. Jahrhunderts unternommen hat. Nach Verhoff's Tode kam die Folge an die bekannte Kunsthändlerfamilie Comaghi, die 4000 Mark dafür bezahlte. Sie verkaufte sie für 5000 Mark 1851 an Guth weiter, der damit eine nach damaligen Verhältnissen selbst für einen Millionär bedeutende Summe gab. Die 351 Blätter der beiden Bände sind durchweg ausgerechnete Drucke. Auf der Auktion erzielten aus einzelne Auktionen Dürers enorme Preise. Ein Blatt von „Mitter, Tod und Teufel“ brachte 5400 Mark, gegen 440 Mark im Jahre 1864, ein Exemplar der „Melancholien“ 4800 Mark gegen 400 Mark 1864, ein „Kraus des „Heiligen Hubert“ 2640 Mark. Das „Wittenberg-Buch“ von Lucas Krausach wurde für 5200 Mark verkauft und die 23 Auktionen des „Kraus des Apollon“ für 6000 Mark. Die Gesamtsomme, die an diesem Tage für Holzschmitt und Zeichnungen erzielt wurde, betrug über 182 000 Mark.

## Theater und Musik.

### Bühnenchronik.

Wie aus der Generalagentur für die Richard Wagner- und Mozart-Festspiele München 1911, das Amtliche Bayerische Reisebüro G. m. b. H., vormals Schenker & Co., München, Promenadenplatz 16 und Hauptbahnhof, mitteilt, hat Dr. Richard Strauß die Direction von „Figaros Hochzeit“ am 10. August und 8. September, „Così fan tutte“ am 16. August und „Entführung aus dem Serail“ am 22. August, ferner die Direction von „Triton und Jole“ am 9. und 30. August übernommen. Die Direction des 1. und 11. Ringes wird voraussichtlich Herr Kapellmeister Otto Lohse aus Köln übernehmen.

### Der verdächtige Operntenor.

Ein drohendes Abenteuer passierte der „A. J. a. M.“ zufolge dem Leipziger Operntenor Walter Grabe. Als er im Neuen Operntheater bei der Probe war, wurde er weggeführt und von einem Kriminalbeamten in kategorischem Tone gefragt, wo sich der Defraudant Arthur Kollits, der vor einigen Tagen nach Unterschlagung von mehreren hunderttausend Mark aus Wien flüchtig wurde, gegenwärtig befindet. Grabe erklärte, den Kollits überhaupt nicht zu kennen. Der Verdacht, daß Kollits irgendwo in Verbindung zu stehen, wurde auf seltsame Weise auf Grabe gelenkt.

Dieser hatte sich nämlich kürzlich fünf Wiener Tageszeitungen gekauft, weil in den Wiener Blättern die Kritik über sein letztes Gespiell, gleichzeitig aber auch die Nachricht über die Flucht Kollits hand. Die Kriminalpolizei war nun der Meinung, das Interesse des Tenors an den Wiener Blättern könne nur im Zusammenhang mit der Flucht Kollits stehen. Sie mußte sich indes bald überzeugen, daß die besetzte Graves kein — gewöhnliches Moment bedeutete!

Münchener Festkonzerte (Festkonzert-Jahres) in der Tonhalle. Die in der Zeit vom 8. August bis 11. September unter Ferdinand Löwes Leitung in der Tonhalle stattfindenden zehn Festkonzerte sind, wie aus der Generalagentur, das Amtliche Bayerische Reisebüro G. m. b. H., vorm. Schenker & Co., München, Promenadenplatz 16 und Hauptbahnhof, mitteilt, in der Hauptsache Eethoven gewidmet. Außer den in chronologischer Folge zur Ausführung kommenden neun Symphonien des Meisters enthält das Programm u. a. Werke von Brahms (1. Symphonie, Haydn-Variationen), Bräuner (3. und 7. Symphonie), Wägt (Dante-Symphonie, Orpheus) und R. Strauß (Sinfonia domestica, Till Eulenspiegel). Die Aufführungstage sind: 8., 11., 16., 22., 26., 29. und 31. August, 5., 7. und 11. September.





